



Modellprojekt Medienunterricht in der Schule

Internet: <http://www.jff.de/msa>

Seit 1997 veranstaltet die MSA – Medienstelle Augsburg des JFF in Kooperation mit dem Filmbüro Augsburg das Modellprojekt „Medienunterricht in der Schule“. Es ermöglicht die medienpädagogische Begleitung zweier Augsburger Klassen (4. Klasse Grundschule / 6. Klasse Hauptschule – die Juryklassen des jeweiligen Augsburger Kinderfilmfestes) über das ganze Schuljahr.

Im Vordergrund steht die Förderung der Medienkompetenz von Kindern, hier insbesondere die Wirkung von Gestaltungsmitteln in Film und Fernsehen zu verstehen. Die aktive Medienarbeit ist dabei die Methode, dies nachhaltig zu verdeutlichen und erfahrbar zu machen. Sie ermöglicht den Schülern darüber hinaus, sich die Medien selbst anzueignen und für ihre Absichten zu gebrauchen.

Aber auch die Stärkung der Medienkompetenz beteiligter Lehrkräfte und Studenten wird angestrebt. Pädagogen sollen angeregt und ermutigt werden, medienpädagogische Angebote auch nach dem Projektzeitraum durchzuführen.

Im Rahmen des diesjährigen Augsburger Kinderfilmfestes werden alle Filme vorgestellt, die von den Schülern innerhalb der Projekte selbst entwickelt und umgesetzt wurden.

Programm „Medienunterricht in der Schule“:

Montag, 24.11.:
Schule – mal anders

DAS S-TEAM SCHLÄGT ZURÜCK

Volksschule Augsburg-Firnhaberau, 4. Klasse, 1998
Schule in der Zukunft: Eine Gruppe beschließt, den mächtigen Zentralcomputer im Schulamt lahm zu legen.

NUR DREI TAGE

Hans-Adlhoj-Volksschule, 4. Klasse, 2000
Durch einen geheimnisvollen Stift landen drei Schüler in einer anderen Welt.

WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT

Volksschule Augsburg-Hammerschmiede, 4c. Klasse, 2001
Der Römerjunge Gaius und Aurura, ein Mädchen aus der Zukunft treffen auf ihrer Zeitreise zusammen. Eine Gruppe Kinder helfen ihnen, wieder in ihre Welten zurückzukommen.

BLÖDE JUNGS – ZICKIGE MÄDCHEN ?

Elias-Holl-Volksschule, 4a. Klasse, 2002
Die Jungs spielen den Mädchen immer wieder Streiche. Damit sie sich besser vertragen, organisiert die Lehrerin eine Fahrt ins Schullandheim. Da geschieht ein Diebstahl...

Dienstag, 25.11.:
Liebes- und Diebesgeschichten

AUSGENUTZT

Albert-Einstein-Volksschule, 6. Klasse, 1999
Ein Schüler versucht in seiner neuen Umgebung Freunde zu finden. Er schließt sich einer Bande von Mitschülern an, die gemeinsam kleine Diebestouren planen und durchführen.

IST LIEBE NICHT GENUG?

Friedrich-Ebert-Volksschule, Klasse 6c, 2000
Die Schulsprecher Sven und Chrisi, die sich auch außerhalb der Schule treffen, sammeln an in den Klassen für blinde und behinderte Kinder. Da verschwindet eines Tages das Geld aus der Kasse....

EAST & WEST

Kerschensteiner-Volksschule, 6c. Klasse, 2001
Vika, ein Mädchen aus einer russischen Bande und der türkische Junge Serjan haben sich ineinander verliebt. Das führt zu großen Schwierigkeiten der Gruppen untereinander.

DIE PARTYNACHT

St.-Georg-Volksschule, Klasse 6a00 + 6T, 2002
Während einer Klassenparty in einem alten leerstehenden Haus verschwindet plötzlich Peter. Die Schüler begeben sich auf die Suche nach ihm.

Freitag, 28.11.:
Lechhausen – ein gefährlicher Stadtteil

DER GEFAHRVOLLE SCHULWEG

Schiller-Volksschule, 4. Klasse, 1999
Rivalisierende Schülergruppen schließen sich zusammen um zwei entführte Kinder zu suchen.

EINE GEFÄHRLICHE NACHT

Luitpold-Volksschule, 4. Klasse, 2003
Der Aufenthalt im Schullandheim wird zur Krimigeschichte.

DER FLUCH AUS DEM BUCH

Schiller-Volksschule, 6. Klasse, 2003
Tommy ist in Alina verliebt. Wie kann er sie nur gewinnen? Max hat eine Idee....

Veranstaltungsort: Mephisto Kino, Karolinenstraße 21 in Augsburg
Beginn: jeweils 16.00 Uhr

Mittwoch, 26.11.: Aktive Medienarbeit in der Schule

Fortbildungsveranstaltung für Lehrer mit Beispielen und Erfahrungsberichten aus dem Modellprojekt „Medienunterricht in der Schule“.

Referenten: Jo Graue, Barbara Hörmann (MSA – Medienstelle Augsburg)

Veranstaltungsort: Stadtwerkesaal, Hoher Weg 1 in Augsburg
Beginn: 14.00 Uhr



**Tinke -
Kleines starkes Mädchen
Ulvepigen Tinke
Little Big Girl**

Wettbewerb 1

Regie: Morten Køhlert

Morten Køhlert, geboren 1961, ist Musiker, Sänger, Journalist und Fernsehproduzent. Er studierte an der Dänischen Filmhochschule.

Für seinen Abschlussfilm „Maskerade“ („Fastelavnsfesten“, 1995) erhielt er einen Spezialpreis des Dänischen Kritiker- und Journalistenverbandes. Sein Spielfilmdebüt hatte er 1999 mit „Fast Lane“ („Under overfladen“).

Sein zweiter Spielfilm „Kleines starkes Mädchen“ („Ulvepigen Tinke“) nach dem Roman „Hungerbarnet“ von Cecil Bødker ist seine erste Kinderfilmproduktion. Der Film wurde beim Internationalen Kinderfilmfestival „Lucas 2002“ in Frankfurt am Main mit dem Preis der Kinderjury und der CIFEJ-Jury ausgezeichnet.

Filme (Auswahl):
1995: Maskerade (Fastelavnsfesten); 1999: Fast Lane (Under Overfladen); 2002: Tinke, kleines starkes Mädchen (Ulvepigen Tinke)

Ausgezeichnet beim Internationalen Kinderfilmfestival „Lucas 2002“ in Frankfurt!

Im Jahr 1850 findet der Hirtenjunge Larus auf dem Gemeindeanger ein völlig verdrecktes, verwaorlostes Mädchen. Die neunjährigen Tinke hat beide Eltern verloren und seither ganz allein im Wald gelebt. Larus gibt ihr zu essen, gewinnt allmählich ihr Vertrauen und nimmt sie mit zu der Bauernfamilie, für die er arbeitet. Der geizige Bauer will Tinke ins Armenhaus geben, aber seine Frau möchte sie als Tochter im Haus behalten. Doch Tinke lässt sich nicht domestizieren.

Lieber hält sie sich mit Larus und Hartad, dem geistig behinderten Sohn der Bauernfamilie, im Stall auf. Dabei entstammt sie eigentlich einer reichen Gutsbesitzerfamilie. Die Mutter hat ihr auf dem Sterbebett ein wertvolles Amulett anvertraut und ihr das Versprechen abgenommen, zu den Großeltern zu gehen. Dem Bauern, der sich eine Belohnung verspricht, gelingt es, die Familie ausfindig zu machen. Großmutter und Tanten möchten Tinke gern im Haus aufnehmen, obwohl sie sich auch hier wild gebärdet.

Aber der Großvater, der den Weggang seiner Tochter nicht verkräftet hat und nicht an ihren Tod glauben will, lehnt das Mädchen strikt ab. Unglücklicherweise ist Tinke ihr einziges Beweisstück, das Amulett, abhanden gekommen. Der Film nach dem Roman „Hungerbarnet“ von Cecil Bødker erzählt ein tragisches Kinderschicksal, angesiedelt zwischen Realismus und Phantasie.

» » »

Land: Dänemark 2002
Originaltitel: Ulvepigen Tinke
Format: 35 mm
Länge: 92 Min.
Regie: Morten Køhlert
Empfohlen: ab 6 Jahre
Darsteller: Sarah Juel Werner (Tinke), Peter Jeppe Hansen (Laurus), Lisbeth Dahl (Bäuerin), Erik Wedersøe (Bauer) u.a.

Tinke - Kleines starkes Mädchen Ulvepigen Tinke Little Big Girl

Interview von Lutz Gräfe („Kinder- und
Jugendfilmkorrespondenz“) mit dem Regisseur
Morton Köhlert (Seite 1 von 2)

KJK: Warum machen Sie Filme?

Morton Köhlert: (lacht) Ja, warum mache ich Filme? (lacht) Ich weiß es wirklich nicht. Ich glaube, dass es reiner Zufall war, der mich zum Film brachte. Warum ist die Frage nur so schwer zu beantworten? Für mich ist Film eine der wichtigsten zeitgenössischen Kunstformen, wenn man Film Kunst nennen kann. Ich glaube nämlich auch, dass man das mit genau derselben Haltung angehen kann, als wäre man Zimmermann. Für mich hat Film und Kino die größtmögliche Wirkung auf die größtmögliche Zahl von Menschen. Es ist ein sehr einflussreiches Kommunikationsmittel. Vorher war ich Musiker und habe Songtexte geschrieben und habe schon in der Schule Theater gemacht und später im Variété. Und mir scheint es so, als hätte ich schon immer etwas mitzuteilen gehabt. Und heute mit 40 Jahren tue ich das mit meinen Filmen. Bis ich 25 war, habe ich Musik gemacht und dann aber gemerkt, dass ich das nie professionell würde machen können. Dann habe ich zwei Jahre lang als Journalist gearbeitet, musste aber feststellen, dass ich kein Journalist sein wollte. Ich wollte etwas erschaffen und nicht über die Schöpfungen anderer Leute schreiben. Ich wollte einfach nicht in einen Film oder ein Konzert gehen und mir dann eine Meinung bilden müssen. Dann ging ich zur Dänischen Filmschule und merkte, dass ich das maßlos interessant fand. Heute mache ich Filme, weil ich wohl in keinem anderen Bereich meinen Lebensunterhalt verdienen kann. Ich hab's auch schon mit Werbung probiert, aber es hat einfach nicht funktioniert. Also muss ich einfach weiter Filme machen.

KJK: Ihr Film ist ja sehr assoziativ montiert; besonders im ersten Teil. Wie haben Sie den Schnitt gestaltet?

Morton Köhlert: Ich habe sehr lange überlegt, wer den Schnitt übernehmen sollte und war auch die ganze Zeit am Schneidetisch dabei.

Anne Østerud kannte ich noch von der Filmschule und sie hatte zuvor bei einigen erfolgreichen zeitgenössischen dänischen Filmen den Schnitt besorgt. Sie war übrigens auch mal Musikerin. Meiner Ansicht nach ist in ihrer Arbeitsweise viel Rhythmus, viel Musik zu spüren. Darum wollte ich unbedingt sie als Cutterin. Und dann wurde sie schwer krank und wir mussten für ein paar Wochen jemand anderen einstellen. Das war dann Janus Billeskov Jansen, der langjährige Cutter von Bille August. Er hat in meinen Augen eine sehr viel konventionellere Arbeitsweise. Er hat den zweiten Teil fast ausschließlich allein geschnitten und darum wirkt das auch anders. Aber die zwei kennen sich gut und sie hat ihn mir empfohlen. Das Schlüsselwort war Sinnlichkeit und ich wollte versuchen, das Gefühl zu erzeugen, dass man wirklich dort unter den Menschen war, als „nur“ die Geschichte voranzutreiben. Ich wollte den Geruch, die Angst, den Regen und die Gefühle zeigen und versuchte mich stärker auf die Figuren und weniger auf die Geschichte zu fokussieren.

KJK: Szenen, wie die, in der die Kinder einander das erste Mal begegnen und wir mit Tinke aus dieser Höhle heraus schauen, wirken ja sehr modern.

Morton Köhlert: Ja, da habe ich auch besonders drauf geachtet. Ich glaube, dass wir vor allem in Dänemark ein Problem mit historischen Filmen haben. Wir neigen dann dazu sehr langsam, ja langweilig zu werden. Als ob wir immer zu beweisen versuchen, wie clever wir beim Bau der Kulissen waren. Natürlich mussten wir uns einigen, wann der Film genau spielt also 1850. Und natürlich sollten sie 1850 so gut und so clever wie möglich rekonstruieren. Aber danach wollte ich damit so umgehen, wie es mir richtig erschien und wie ich es wollte. Man muß mit Kulissen so umgehen wie Martin Scorsese das in „Mean Streets / Hexenkessel“ mit Little Italy getan hat. Er kennt die Gegend sehr gut und dreht dort seinen Film, konzentriert sich auf die Figuren und nicht auf die Kulissen. Klar spielt es da, aber wir erzählen eine Geschichte, die sich dort abspielt. Dabei ist schwer zu vermeiden, dass man langsam wird. Ich sprach mit einem befreundeten Kollegen, der zur selben Zeit ebenfalls einen historischen Film drehte. Wir hatten genau dieselben Probleme. Als ob der Film aus sich heraus auf die traditionelle Weise gemacht werden wollte und wir dagegen ankämpfen mussten. So haben wir versucht uns beim Drehen von modernen TV-Serien inspirieren zu lassen.

» » »

weiter auf der nächsten Seite

Tinke - Kleines starkes Mädchen Ulvepigen Tinke Little Big Girl

Interview von Lutz Gräfe („Kinder- und Jugendfilmkorrespondenz“) mit dem Regisseur Morton Køhlert (Seite 2 von 2)

KJK: Sie haben den Film chronologisch gedreht. Warum?

Morton Køhlert: Weil das für alle am besten ist: Für mich, für die Kinder und weil es einfach Spaß macht. Es hilft auch bei einigen Problemen, die man etwa beim Drehen in der freien Natur bekommt.

KJK: Wie haben Sie die Hauptdarstellerin Sarah Juel Werner gefunden? Denn schließlich ist es ihr Film; sie trägt ihn fast alleine.

Morton Køhlert: Ja, das stimmt und ich wusste vorher, dass es genauso so sein würde. Ich habe über eine Casting-Agentin nach ihr gesucht und dabei 1200 bis 1400 Mädchen und 600 Jungen gesichtet. Ich suchte genau die eine, die passt. Das Problem dabei ist jedoch, dass keine passt, keine passen kann.

Es braucht seine Zeit, bis man das als Regisseur erkennt. Man muss vielmehr nach jemand mit Talent suchen als sich auf die Suche nach jemand zu begeben, den es einfach nicht gibt. Eigentlich habe ich das wohl die ganze Zeit gewusst, aber wie beim Filmschnitt muss man bestimmte Phasen durchleben, bis man dahin kommt. Sarah war schon ganz am Anfang unter den ersten Kandidaten. Mir fiel sie gar nicht auf, der Agentin aber schon und so kam sie in die zweite Runde. Da habe ich sie dann wohl aussortiert und wir suchten drei, vier Wochen weiter. Also brachte die Agentin sie wieder ins Spiel und wir riefen sie an und nachdem wir vorher nein gesagt hatten, meinte sie, sie wolle es sich überlegen. Klar, wir hatten ja noch nicht mal zugesagt sondern sie nur um ein erneutes Vorsprechen gebeten. Sie kam dann doch und ich habe die ganze Zeit an ihr gezweifelt. Aber nur, wenn ich sie traf. Wenn ich ihre Aufnahmen gesehen habe, war sofort klar, dass sie etwas hatte. Mir war sie zu schüchtern und außerdem hatte ich immer das Gefühl, sie sei großartig, wenn man jemand haben wollte, der dem das Publikum leid tun sollte. Aber die Stärke, die Tinke haben sollte, war einfach nicht da. Und ich glaube auch, dass wir diese Stärke in ihr mit aufgebaut haben. Das hat sie dann doch etwas verwirrt, denn sie war wirklich ein nettes Mädchen.

Ihre Eltern hatten sich gerade erst scheiden lassen und sie war die fürsorgliche große Schwester für ihren kleinen Bruder. Sie war ganz anders als Tinke, kein Wolf. Sie war zurückhaltend, immer nett. Entweder mussten wir das in ihr finden oder es erzeugen. Ich glaube aber schon, dass die Stärke, die man im Film sieht, in ihr ist. Die kann man einfach nicht vorgaukeln, die muss man haben. Ich glaube sie hatte ein wenig Angst, so rebellisch zu sein. Das ist, als ob man einen Schauspieler bittet, sich auszuziehen. Man ist dann völlig nackt. Ich bat dann die Casting-Agentin, beim Film als Betreuerin zu arbeiten. So waren wir eine Art Familie: Sie, ich und die beiden Kinder.

KJK: War es eigentlich schwierig, einen Darsteller für Laurus zu finden? Denn der muss ja älter sein und einen Jungen spielen, der von einem jüngeren Mädchen dominiert wird.

Morton Køhlert: Dafür braucht man wohl eine Menge Mut. Peter Jeppe Hansen hat diesen Mut. Er kam gerade in die Pubertät so zwischen 12 und 13, wurde zum Teenager. So wurde es für ihn immer schwerer, diese Figur zu spielen.

KJK: Als sie Szene gedreht haben, in der die Mutter stirbt, haben sie alle am Set um vollständige Ruhe gebeten, die Crew auf ein Minimum reduziert und das Set abgedunkelt. Das erinnert mich an Vorbereitungen zu einer Sexszene.

Morton Køhlert: Ganz richtig, und meiner Meinung nach ist es genau das Gleiche. Ich glaube, als wir die Szene vorbereitet haben, wusste niemand, was wir da eigentlich taten. Ich meine auch, dass die Tränen gar nicht Drehbuch standen. So glaubte jeder, dass die Mutter der Tochter nur das Halsband geben sollte. Doch als wir die Szene probten, fiel mir auf, dass diese Szene etwas sehr authentisches hat, wenn die Mutter das Kind in einem Atemzug trösten und zugleich wegschicken will. Und wenn du ein Kind bist, nur Vater und Mutter hast, dein Vater aber tot ist und deine Mutter im Sterben liegt und versucht dich wegzustoßen, glaube ich kein Kind würde gehen sondern jedes würde versuchen zu bleiben. Da erkannten wir, dass das eine hochemotionale Szene ist und die Atmosphäre am Set war sehr gespannt. Alles war ruhig und beim Dreh haben alle geweint. Wir haben die Einstellung 13 Mal gedreht und ich habe mir alle angesehen und ich hätte einfach jeden davon nehmen können. Da saßen dann draußen fünf gestandene Männer auf einer Bank, sahen die Szene auf dem Monitor und weinten; so intensiv war das. Da hatten wir wirklich das Gefühl, etwas erschaffen zu haben, das alle berührte. Insofern haben Sie völlig recht. Es war wie bei einem Pornodreh in den 70ern, wo sich alle am Set ausgezogen haben. Hier haben alle geweint, weil es jeden berührt hat.

KJK: Arbeiten Sie schon an einem neuen Projekt.

Morton Køhlert: Ja und zwar an einer Tragödie. Ich komme vom Land und habe meine Kindheit auf einem kleinen Dorf verbracht. Ich würde gern die Geschichte von drei Männern von Mitte 40 erzählen, die schon seit der Schule befreundet sind. Eine klassische Dreiecks Geschichte, nur mit drei Männern. Ich möchte gerne von ihrem wirklich merkwürdigen Leben auf dem Dorf erzählen, das zwar nichts mit Geld und Erfolg zu tun hat, aber dennoch ein gutes Leben ist. Sie sind dicke Freunde, haben glückliche Familien und zum Geburtstag des einen kommt das ganze Dorf ins Festzelt und am nächsten Morgen gehen sie um sechs Uhr morgen noch nicht ganz nüchtern auf die Jagd. Dann finden sie im Wald eine Menge Geld und wollen erst direkt zur Polizei gehen. Doch dann denken sie drüber nach und versuchen, das Geld zu behalten und nach einer Wartezeit von sechs Monaten zu verwenden.

KJK: Klingt irgendwie nach „A Simple Plan“

Morton Køhlert: Stimmt, und als dieser Film und dann auch noch „Lang lebe Ned Divine“ ins Kino kam, habe ich das Buch zurückgestellt. Ich wollte einfach nicht den dritten ähnlichen Film in einem Jahr machen. Also müssen wir es jetzt anders anpacken, die Story anders erzählen uns auf die Figuren und ihre Freundschaft konzentrieren. Nicht so, wie all die bittersüßen Komödien, die das dänische Kino der letzten Zeit bestimmt haben: „Flickering Lights“ „Kleine Missgeschichte“ etc.

» » »

KJK: Was wäre ihr Traumprojekt?

Morton Køhlert: Mein nächster Film. Und ich würde ihn genauso machen, wie ich es gerade erzählt habe.

Herr Køhlert, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Lutz Gräfe und der Kinder- und Jugendfilmkorrespondenz.

Internet: www.kjk-muenchen.de



**Elina -
Als ob es mich nicht gäbe
Elina - Som om jag inte fanns
Elina - As if I wasn't There**

Wettbewerb 1

Regie: Klaus Härö

Klaus Härö, 1971 geboren, studierte an der Kunsthochschule in Helsinki (Filmregie und Drehbuchseminare). Neben mehreren Kurzfilmen hat er einige Dokumentarfilme für das finnisch-schwedische Fernsehen gedreht. Der preisgekrönte Kurzspielfilm „Flucht in die Nacht“ (1999) war sein erster längerer Film.

Filme (Auswahl):

1993: Johannes, 10-11 Jahre alt (Johannes 10-11 V.); 1995: Dem Wind nachjagen (Jagende efter vind); 1997: Maraton; 1998: Zwei Lieben (Två kärlekar), Groundrush, Mit ungeborenen Poeten (Ofödda poeters sällskap); 1999: Flucht in der Nacht (Nattflykt); 2000: Sommerzeiten (Sommartider); 2001: Hem över havet; 2002: Tre önskingar; Elina – als ob es mich nicht gäbe (Elina – som om jag inte fanns)

Auswahl Kinderfilmfest, Berlin 2003

Die neunjährige Elina lebt in den 50er Jahren mit ihrer Mutter und ihren kleinen Geschwistern im nordschwedischen Tornedalen.

Die Familie gehört zur finnischsprachigen Minderheit. Von ihrem innig geliebten Vater, der an Tuberkulose gestorben ist, hat Elina ihr Gerechtigkeitsgefühl und ihren Starrsinn geerbt.

Auch Elina war an Tuberkulose erkrankt. Jetzt kann sie wieder zur Schule gehen. Sie kommt in die Klasse ihrer jüngeren Schwester Irma, und die strenge Oberlehrerin Tora Holm wird ihre Klassenlehrerin.

Die Pädagogin möchte den armen Kindern der Minderheit bessere Lebenschancen eröffnen und sieht die perfekte Beherrschung der schwedischen Sprache als Voraussetzung dafür an. Mit harter Disziplin will sie durchsetzen, dass in der Schule nur schwedisch gesprochen wird. Kein Wunder, dass Elina und Tora Holm sofort aneinander geraten, als Elina einem anderen Kind beisteht.

Obwohl niemand sonst ihre Partei zu ergreifen wagt, erweist sich die kleine Elina als viel stärker, als Lehrerin Holm es sich hat vorstellen können. Die Auseinandersetzungen erreichen ihren Höhepunkt, als Elina schließlich in die gefährlichen Sümpfe flieht.

» » »

Land: Finnland/Sweden 2002
Originaltitel: Elina -
Som om jag inte fanns
Format: 35 mm
Länge: 85 Min.
Regie: Klaus Härö
Empfohlen: ab 6 Jahre
Darsteller: Natalie Minnevik
(Elina), Maijala Marjaana (Marta,
Elinas Mutter), Bibi Andersson
(Tora Holm, Oberlehrerin), Henrik
Rafaelsen (Einar Björk, Lehrer),
Tind Soneby (Irma), Björn Granath
(Arzt) u.a.



Nenn mich nur Axel Kald mig bare Aksel

Wettbewerb 1

Regie: Pia Bovin

Geboren am 2.10.1963. Zwischen 1990-95 drei Jahre Studium an der Kunsthochschule, anschließend an Den Danske Filmskole. Diplom 1999. Seitdem Regie für TV-Serien. KALD MIG BARE AKSEL ist ihr Kinodebüt.

Filme (Auswahl):

1998: DÅBEN Kurzfilm; 1999: DEN BEDSTE AF ALLE VERDENER (Kurzfilm); 2000/2001 HOTELLET (TV-Serie, 30 Folgen); 2002 BEGRAVELSEN (Kurzfilm); 2002 KALD MIG BARE AKSEL

Auswahl Kinderfilmfest, Berlin 2003

Die Sommerferien wollte Axel bei seinem Vater verbringen, doch der ist dafür zu betrunken. Ein Sommer zu Hause bei Mutter und Schwester steht vor der Tür. Zu den wenigen Attraktionen gehört der Gesangswettbewerb im örtlichen Jugendclub.

Hier soll er gemeinsam mit Fatima und Annika auftreten, wozu Axel wenig Lust hat. Mehr interessieren ihn da schon die muslimischen Nachbarsjungen mit ihren schnellen Autos. Doch die lachen über den Kleinen.

Also beschließt Axel, Moslem zu werden. Von der Kleidung, über den Verzicht auf Schweinefleisch bis zum regelmäßigen Gebet gen Mekka verändert Axel sein Leben. Achmed will er in Zukunft genannt werden, woran sich weder Schwester noch Mutter gewöhnen wollen.

Auch Fatima und Annika sind von Axels alias Achmeds neu entdeckter Religiosität wenig begeistert, hindert sie doch den Neu-Moslem daran, mit ihnen ernsthaft für den Wettbewerb zu proben. Als Fatima von ihren Eltern unter Hausarrest gestellt wird, steht die Wettbewerbsteilnahme erst recht in den Sternen. Doch die gemeinsame Probenarbeit geht weiter, wenn auch der Kontakt erschwert ist. Für den Wettbewerb muss ein Trick funktionieren, mit dem Fatima aus der Wohnung gelockt und Axel sich wenigstens für kurze Zeit muslimisch fühlen kann.

» » »

Land: Dänemark 2002
Originaltitel: Kald mig bare Aksel
Format: 35 mm
Länge: 85 Min.
Regie: Pia Bovin
Empfohlen: ab 6 Jahre
Darsteller: Adam Gilbert Jespersen (Axel), Nour Abou El-Foul (Fatima), Nadia Bøggild (Annika), Sarah Kjærgaard Boberg (Susanne) u.a.



Der Sommer mit den Burggespenstern Summer with the ghosts

Wettbewerb 1

Das Filmemachen ist eine Kunst mit vielen Mysterien... Aber es hat nichts mit Zauberei zu tun. Oder vielleicht doch?

Regie: Bernd Neuberger

Bernd Neuberger wurde 1948 in Salzburg geboren. Von 1972 bis 1977 absolvierte er die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Abteilung Film in Wien mit dem Hauptfach ‚Kamera‘. Seit 1977 führte Bernd Neuberger die Kamera in zahlreichen Spiel- und Dokumentarfilmen sowie für Fernsehproduktionen im In- und Ausland.

Er arbeitete u. a. mit Lukas Stepanik, Ernst Lauscher, Kurt Ockermüller, Andreas Friess, Werner Grusch, Jo Lesnik, Rainer Ostendorf, Gretl Brand, Werner Mackwitz, Peter Schnitzler, Peter Heller und nicht zuletzt mit Margareta Heinrich. Seit Mitte der 70er Jahre lebt er mit Nadja Seelich in Wien.

Filme (Auswahl):

1988: Jonathan und die Hexe; 1994: Ferien mit Silvester; 1996: Lisa und die Säbelzahn tiger

„Sommer mit den Burggespenstern“ kombiniert überraschende Tricks, märchenhafte Elemente, ein bisschen Grusel, eine Prise Spannung und einen Hauch von erster Liebe zu einem lockeren Familienfilm.

Auf der mittelalterlichen Burg Finsterstein wird ein Film gedreht. Leider sabotieren die Burggespenster unablässig die Dreharbeiten, vor allem die schönen Spezialeffekte, für die der alte Otto zuständig ist. Erst Caroline, der Tochter des Regisseurs und Jakob, einem Jungen aus dem Dorf, gelingt es, den Grund für die Störungen ausfindig zu machen und zwischen dem Filmteam und der Bande von Spukgestalten zu vermitteln.

Im Gegenzug helfen die Gespenster, Nonnengeister, Waldschrate und Wurzelwichte Caroline und Jakob, als die Freundschaft der beiden Kinder in Gefahr gerät... Zaubrerhafte Unterhaltung für die ganze Familie von Bernd Neuberger!

» » »

Land: Kanada/Österreich 2003
Originaltitel: Burggespenster
Format: 35 mm
Länge: 82 Min.
Regie: Bernd Neuberger
Empfohlen: ab 6 Jahre
Darsteller: Sarah-Jeanne Labrosse,
Nikola Culka, Ron Lea, Karl
Merkatz u.a.



Der zehnte Sommer Tenth Summer

Wettbewerb 1

Regie: Jörg Grünler

Seit 1974 arbeitet Jörg Grünler als Regisseur und Autor. Er zeichnet verantwortlich für zahlreiche Fernsehspiele, Fernsehreihen und -serien.

Sein Kinofilm „Krücke“ wurde 1993 mit drei Bundesfilmpreisen ausgezeichnet: Bester Darsteller (Heinz Hoenig), Beste Kamera (Gernot Roll) und Beste Ausstattung.

Darüber hinaus erhielt der Film im gleichen Jahr den Max-Ophüls-Publikumspreis, den Publikumspreis beim Filmfest Würzburg und ein Jahr später den Hessischen Filmpreis.

Filme (Auswahl):
1993: Krücke, Die Kommissarin (TV-Serie); 1994: Lemgo; 1996: Die Friedensmission (TV); 2001: Von der Rolle (TV-2-Teiler); 2002: Bestseller – Mord auf Italienisch (TV)

„Ein zauberhafter Film, der erzählt, wie es sich anfühlt erwachsen zu werden.“ HÖRZU

„Der zehnte Sommer“ ist ein Film für Kinder und Erwachsene. Die Geschichte eines Sommers im Jahre 1960, die Geschichte ereignisreicher Sommerferien - eine Schelmen- und Liebesgeschichte aus dem Arbeiterviertel einer kleinen Provinzstadt am Niederrhein.

Eine Kleinstadt am Niederrhein im Sommer 1960 - Kalli Spielplatz wird neun Jahre alt, fühlt sich wie ein König und erlebt einen Sommer voller Geheimnisse.

Er gründet einen geheimen Zoo - mit dem echten Affen Kappu, von dem seine Eltern natürlich nichts wissen dürfen. Er liebt seine Mutter, bewundert seinen Vater und fragt sich beunruhigt, welches Geheimnis dieser wohl mit der attraktiven Nachbarin hat. Drei lebenslustige Damen von zweifelhaftem Ruf verehren ihn wie einen kleinen Prinzen und mit der Nachbarstochter erlebt er das Geheimnis der ersten großen kleinen Liebe - den ersten Kuss. Nach diesem Sommer wird Kalli ein anderer sein und wissen: nicht nur Kinder haben Geheimnisse, Erwachsene haben nicht immer Recht und Mädchen können eigentlich doch ganz nett sein.

Regisseur Jörg Grünler dreht nach dem mit drei Bundesfilmpreisen ausgezeichneten „Krücke“, seinen zweiten Familienfilm für das Kino.

» » »

Land: Deutschland 2003
Originaltitel: Der zehnte Sommer
Format: 35 mm
Länge: 98 Min.
Regie: Jörg Grünler
Empfohlen: ab 6 Jahre
Darsteller: Martin Stührk (Kalli), Katharina Böhm (Elvira Spielplatz), Kai Wiesinger (Karl Spielplatz), Erika Marozsán (Almut Hilfers), Michelle Barthel (Franzi) u.a.



Zwei kleine Helden Bäst i Sverige Marcello & Fatima

Wettbewerb 2

Regie: Ulf Malmros

Ulf Malmros, geboren 1965, drehte seinen ersten Amateurfilm im Alter von 13 Jahren im heimatlichen Värmland. Mit 19 Jahren konnte er seinen ersten Film für das Schwedische Fernsehen inszenieren. Seitdem war er Regisseur bei vielen Fernsehfilmen und schrieb zahlreiche Drehbücher, vor allem auch zu Jugendfilmen. Er drehte Musikvideos und Werbefilme ebenso wie Dokumentar- und Kurzfilme.

Als Spielfilmregisseur debütierte er 1992 mit »Ha ett underbar liv!« Daneben drehte er drei Fernsehserien, die ihm bei der schwedischen Kritik einen guten Namen verschafften, darunter eine Serie, »Rapport till himlen« (Himmelscher Bericht, 1994), die in viele Länder verkauft wurde. »Ein toller Sommer« (2000) war sein zweiter Spielfilm. Er wurde beim Internationalen Kinder- und Jugendfilmfestival Frankfurt am Main mit dem CIFEJ-Preis und bei den 42. Nordischen Filmtagen Lübeck mit dem Kinderfilmpreis der Nordischen Film Institute ausgezeichnet.

Filme (Auswahl):

1984: Kungskapens kapell; 1989: Den elake polisen; 1992: Sverige the Movie, Ha ett underbar liv! (Have a Wonderful Life!); 1994: Himmelscher Bericht (Rapport till himlen); 1997: Silvermannen; 1997: Chock 6 – Det ringer; 1998: TV-Porr; 1999: Sally; 2000: Ein toller Sommer (Den bästa sommaren; Liebe in Blechdosen ; 2000); 2002: Marcello & Fatima (Bäst i Sverige, 2002)

„Marcello und Fatima“ war ein Riesenerfolg in Schweden und konnte den Kinderfilmpreis der Nordischen Film Institute 2002 gewinnen. Ein charmanter und ergreifender Kinderfilm.

Wunsch und Realität des zehnjährigen Marcello aus einer schwedisch-italienischen Familie klaffen manchmal weit auseinander. Wie soll er in einem selbstgenähten Fußballtrikot jemals zum Profikicker werden wenn er obendrein auch noch meistens das Tor verfehlt?

Was soll man tun, wenn man erst zehn Jahre alt ist und in allem noch recht klein, abgesehen von einer großen Klappe? Das soll Marcello, der Junge aus der Vorstadt, erst noch lernen. Er muss natürlich viele Schläge einstecken.

Aber als es gerade ganz schlecht für ihn auszusehen scheint, kommt die selbstbewusste Fatima in seine Klasse, die ebenso alt ist wie er. Von ihr lernt er, an seine eigenen Träume zu glauben - auch wenn sie nicht den Erwartungen seiner Eltern entsprechen, und er deswegen von seinen Klassenkameraden gehänselt wird. Marcello und Fatima verbindet eine tiefe Freundschaft und alsbald auch Liebe.

» » »

Land: Schweden 2002
Originaltitel: Bäst i Sverige
Format: 35 mm
Länge: 87 Min.
Regie: Ulf Malmros
Empfohlen: ab 8 Jahre
Darsteller: Ariel Petsonk (Marcello), Zamand Hägg (Fatima), Michael Nyqvist (Giuseppe), Anna Petersson (Gunilla), Ralph Carlsson (Teacher) u.a.



**Du bist frei
To Azadi
You are Free**

Wettbewerb 2

Regie: Mohammad Ali Talebi

Geboren 1958 in Teheran. Talebi ist einer der bedeutendsten Kinder- und Jugendfilmregisseure seines Landes. Wie ein Leitmotiv zieht sich durch alle Filme das Thema Freundschaft. Erzählt werden einfache Geschichten aus dem Alltag - einfühlsam und spannend inszeniert. In einem poetisch-realistischem Stil künden sie von den Kostbarkeiten des Lebens.

Talebis Heimat Iran gehört zu den wenigen Ländern mit einem kontinuierlichen, international beachteten Kinderfilmschaffen. Regisseure wie Abbas Kiarostami, Majid Majidi und Mohammad-Ali Talebi haben dazu beigetragen. (Hans Strobel)

Filme (Auswahl):
1992: DAS STIEFELCHEN (CHAKMEH); 1996: EIN SACK REIS (KISEJE BERENDJ); 1999: DER WIND UND DIE WEIDE (Bid-O Bad); 2001: DU BIST FREI (TO AZADI)

Mohammad Ali Talebis neuester Film spielt in Teheran und Isfahan und erzählt berührend von der Härte des Lebens von Heimkindern, aber auch von der Kraft, die aus der Freiheit erwachsen kann. Dieser dokumentarische Spielfilm entstand nach langen Recherchen mit Kindern und Jugendlichen.

Du bist frei, heißt es für einige Jungen in einem iranischen Erziehungsheim. Nach Vorgabe der iranischen Regierung sollen die Jüngeren von ihnen zu ihren Familien zurückkehren oder in Wohngruppen leben. Eigentlich ein guter Entschluss. Doch am Tag der Entlassung wartet Mohsen Ghaderi vergeblich auf seine Eltern und das Waisenkind Sohrab findet in keiner der Wohngruppen Zuflucht, was für beide bedeutet ausgesetzt zu sein.

Wenn es nach ihnen ginge, würden sie am liebsten ins Heim zurückkehren, trotz der Strenge, die dort herrscht. Der fürsorgliche Heimleiter begibt sich mit Mohsen Ghaderi auf die längere Reise zu seinen Eltern. Die neue Frau seines Vaters lehnt jedoch jeden Kontakt mit dem Jungen ab. Eine engagierte Sozialarbeiterin läßt nichts unversucht, dem Waisenkind Sohrab zu helfen. Aber auch sie scheitert und kapituliert vor der Behördenwillkür, die dem Jungen keine Perspektive bietet.

» » »

Land: Iran 2001
Originaltitel: To Azadi
Format: 35 mm
Länge: 90 Min.
Regie: Mohammad-Ali Talebi
Empfohlen: ab 8 Jahre
Darsteller: Ehsan Ghasemi, Siavash Lashkari, Abdolreza Akbari, Parivash Nazariye u.a.

Du bist frei To Azadi You are Free

Interview von Lutz Gräfe („Kinder- und Jugendfilmkorrespondenz“) mit dem Regisseur Mohamad Ali Talebi (Seite 1 von 2)

KJK: Warum machen Sie Filme?

Mohamad Ali Talebi: Eigentlich wollte ich ja Dichter werden. Schon als Kind habe ich Gedichte iranischer und ausländischer Dichter gelesen. Als ich dann feststellte, dass ich mich nicht zum Lyriker eigne, habe ich beschlossen, mit meinen Filmen zu dichten. Ich bin ein sehr sensibler Mensch, auch wenn das jetzt etwas merkwürdig klingt. Wenn ich zum Beispiel irgendwo hinfahre und dort einen schönen Wind erlebe, dann drängt es mich danach, dem Gefühl, was ich dabei habe, Ausdruck zu verleihen. As ich klein war, konnte ich diese Gefühle in ausländischen und iranischen Kulturinstituten in Form von Film erleben. Dort sah ich auch Filme von Pasolini und anderen. Und ich erkannte, dass diese Form von Kino auch etwas poetisches hat, dass hier Gefühle ausgedrückt werden. Damals waren diese iranischen und ausländischen Kinos die Orte, wo ich mich am liebsten aufgehoben habe.

KJK: In den letzten Jahren haben wir viele iranische Kinderfilme gesehen, die sich alle gleichen. Letztlich gingen sie alle auf Sorab Shadid Saless' „Yek Eettefaghe Sadeh / Ein einfaches Ereignis“ aus dem Jahre 1973 zurück. Dagegen sieht ihr neuer Film ja doch ganz anders aus. War das auch eine bewußte Abkehr von dieser Form iranischen Kinderfilms?

Mohamad Ali Talebi: Alle diese Filmemacher und ihre Filme standen in der Tradition des Neorealismus auch wenn sie durchaus unterschiedliche Positionen vertreten. Und natürlich gibt es Unterschiede zwischen „Bashu, der kleine Fremde“ und „Wo ist das Haus des Freundes?“, wie es auch Unterschiede zwischen Majid Majidi und Mohsen Makmalbaf gibt. Natürlich gleichen sich viele dieser Film, vor allem, wenn alle mit Laien arbeiten; aber auch in der Darstellung der Armut und der Situation nach dem Krieg gegen den Irak. Die Ähnlichkeit ist also auch in der Historie verwurzelt.

Dennoch glaube ich, dass in dieser Zeit ein neues Kino geboren wurde, ja, dass wir jetzt so eine Art Goldenes Zeitalter des iranischen Films erleben. Das ist gar nicht so sehr meine Meinung, sondern das sagen uns Filmemacher wie Theo Angelopoulos oder Werner Herzog. Aber es stimmt, ich wollte mit meinem Film eine andere Art von Kino machen. Ich wollte, dass Dokumentar- und Spielfilm ineinander fließen und etwas neues ergeben. Das amerikanische Kino ist schon faszinierend, aber es fehlt ihm jegliche Reflexion, jegliche philosophisch fundierte Begrifflichkeit. Das europäische Kino hat all das, aber es fehlt ihm die Faszination des Hollywoodfilms. Wenn man beides verbinden könnte, dann hätten wir wirkliche schöne und interessante, wichtige Filme. Roberto Benigni „Das Leben ist schön“ hat das versucht und es ist ihm auch gelungen. Kein Kino der Illusion sondern eines mit einer fundierten Aussage über die Welt. Ich versuche im Iran mein eigenes Modell eines faszinierenden und doch künstlerischen Films zu machen. Derartige Filme werden weltweit für 12 bis 15 Millionen Euro gedreht; ich drehe meine Filme mit 150.000 bis 180.000 Euro.

KJK: In der zweiten Geschichte mit Mohsen gibt es eine interessante formale Variante: Wir sehen den Jungen und sein Fahrrad bei der Brücke, dann kommt ein Schwenk, darin ein Schnitt und wir sehen den erwachsenen Mohsen mit dem Heimleiter auf die Stelle schauen, an der Mohsen als Kind schlief.

Mohamad Ali Talebi: Das Drehbuch war sehr schwierig gerade wenn es um das Überbrücken von Zeit geht. In der ersten Geschichte ging es darum, die Situation von Kindern zu zeigen, die von der eigene Familie nicht akzeptiert werden und damit auch Kritik an diesen Familien zu äußern. Die zweite Geschichte sollte die Odyssee der Kinder durch den Behördenapparat zeigen und verdeutlichen, dass beide versagen; also Familie und Staat. Es sollte sein wie bei James Joyce. Ich bringe die Kinder in Freundschaft zusammen um in ihrer Geschichte und Zukunft ihre Gemeinsamkeiten widerzuspiegeln. Das ist wie beim Teppichknüpfen und es ist mir sehr schwergefallen. Aber so hatte ich Familie und Staat zusammen; die zentralen Verantwortlichen für die Situation der Kinder. Dabei sind unsere technischen Möglichkeiten ja eher begrenzt. Aber das macht das iranische Kino momentan aus: bescheiden und billig zu sein und gleichzeitig künstlerisch zu wirken. Dabei wollte ich immer einen modernen Blick auf die Geschichte dieser Kinder werfen. Und eben nicht mit den klassischen Mitteln wie Überblendung arbeiten.

» » »

weiter auf der nächsten Seite

Du bist frei To Azadi You are Free

Interview von Lutz Gräfe („Kinder- und Jugendfilmkorrespondenz“) mit dem Regisseur Mohamad Ali Talebi (Seite 2 von 2)

KJK: Wieviel hat der Film mit ihrer Autobiographie zu tun?

Mohamad Ali Talebi: Wie viele iranischen Filmmacher stamme ich aus einer weniger gutsituierten Schicht. Mein Vater war Arbeiter und meine Mutter Hausfrau und wir haben als kinderreiche Familie in einer Zweizimmerwohnung gelebt. Als ich 6 oder 8 Jahre alt war, war es nicht so schwierig wie heute. Klar, haben wir auch Streiche gespielt, aber wir sind dafür nicht im Gefängnis oder Heim gelandet. Ich war in einer Kinderbande und da haben wir auch Bleistifte und Hefte gestohlen und wir wurden auch verhaftet, kamen aber wieder frei, aber heute noch erinnere ich mich an diese Angst erwischt zu werden, da muss ich stets dran denken, auch wenn ich Frankfurt einfach nur so in ein Kaufhaus gehe. Ich bin oft von der Schule weggelaufen und dieses Gefühl des Weglaufens passt auch auf die heutigen Kinder und so finden sich bei den Kindern meines Films auch Ereignisse und Gefühle aus meiner Kindheit wieder.

KJK: Was ist Ihr nächstes Projekt?

Mohamad Ali Talebi: Es hat einen provisorischen Titel: „Friedensdorf“. Als ein Bewohner des Krisengebietes Naher Osten ist das mein großes Anliegen. Wo ich herkomme, hat der Begriff Frieden keine Bedeutung mehr. So war der 11. September 2001 für uns ein sehr trauriges Ereignis, wir waren total schockiert über das was passiert ist. Diese brutale Gewalt war grausam. Wir glauben, dass man auf brutale Gewalt nicht mit brutaler Gewalt antworten kann. So hat mich der Angriff auf Afghanistan genauso schockiert. Die Weltpolitik ist mir dabei völlig egal. Denn das wird die Welt nicht besser, eher schlechter machen. Denn dann werden überall Menschen getötet, im Irak und vielleicht demnächst auch bei uns im Iran. Und wenn ich verstümmelte Kinder sehe oder die Opfer des Chemiewaffenangriffs 1988 im Irak, dann will ich irgend etwas tun. Die Entwicklung ist so bedrohlich geworden, dass man wirklich darüber nachdenken sollte.

Deswegen muss ich für Frieden arbeiten, beweisen, dass man den Frieden retten kann, zeigen, dass dieser Begriff ein ernstzunehmendes Wort ist. Und so habe ich von hier (Frankfurt) einen Abstecher zu einem Friedensdorf in NRW gemacht und der Film soll von einem kurdischen Mädchen handeln, das in ein deutsches Friedensdorf kommt. Das wird mein erster Film außerhalb des Irans sein. Ich weiß noch nicht, welche Probleme da auf mich warten. Aber es werden andere sein als im Iran. Ich möchte mit den Kindern und überhaupt nur mit Laien arbeiten. Ich hoffe so auch zum Verständnis zwischen uns aus den islamischen Ländern und dem Westen beitragen, möchte mein Verständnis von Film und Welt vermitteln und so zum Abbau von Vorurteilen beitragen. Für mich ist das auch eine Möglichkeit meine Kritik an den herrschenden Verhältnissen auf einer internationalen Basis zu äußern. Die Finanzierung ist bereits zu mehr als 50 Prozent mit iranischen Geldern (auch meinem eigene) gesichert aber ich suche noch internationale Koproduzenten. Aber ich werde den Film so oder so machen und mich da nicht verbiegen; und wenn ich ihn ausschließlich mit irischem Geld mache.

Im Iran bin ich auch nicht nur als Filmmacher tätig, sondern werde ständig zu Sitzungen und Kommissionen eingeladen, die sich mit Problemen von Kindern und Jugendlichen befassen. Schließlich sind wir das jüngste Land der Welt, haben den höchsten Anteil an Kinder und Jugendlichen. Und die sind unsere Zukunft. Deswegen versuche ich mit allen möglichen Stellen in Kontakt zu bleiben, die sich mit Kindern und Jugendlichen befassen. Wir versuchen, dem iranischen Kulturministerium klar zu machen, dass der Unterrichtsstoff in unseren Grundschulen total veraltet ist und dass sie als Pflichtfach neben allem anderen auch Film lehren. Denn die Kinder werden mit soviel unnützem Zeug gefüttert, brauchen aber Film. Ich hoffe, dass ich da erfolgreich bin. Unsere Bildungsstruktur ist ziemlich veraltet, wie viele andere Bereiche unserer Gesellschaft. Da ist es schwer neue Formen und Werte einzuführen. Unser großes Problem ist die Erziehung und Bildung der Jugendlichen und Frauen; vor allem der Frauen. Ich hoffe, dass die iranischen Behörden auf diese unsere wichtigsten existentiellen Probleme aufmerksam werden.

KJK: Was wäre ihr Traumprojekt?

Mohamad Ali Talebi: Ein Liebesfilm.

Herr Talebi, wir danken Ihnen für das Gespräch.

» » »

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Lutz Gräfe und der Kinder- und Jugendfilmkorrespondenz.

Internet: www.kjk-muenchen.de



Mutanten

Wettbewerb 2

Regie: Katalin Gödrös

Katalin Gödrös, geboren 1969 in Zürich und in der Schweiz aufgewachsen, hat an der Budapester Filmakademie studiert. Dort entstanden einige Kurzfilme in eigener Produktion. Umgezogen nach Berlin, war sie Produktionsleiterin bei den Spielfilmen „Sexy Sadie“ und „L’amour, L’argent, L’amour“. Nach dem gemeinsamen Projekt „Ku’damm Security“ arbeitet sie weiterhin als Produzentin mit dem Regisseur Ed Herzog an einem Kinoprojekt und als freie Dramaturgin.

Filme (Auswahl):
1993: GYURKA ÉS A HÜTLEN HURKA (Kurzfilm);
1993: DOGSTYLE (Kurzfilm); 1998: PLAY (Kurzfilm);
2001: MUTANTEN

Mit ihrem Alltag kann die 13-jährige Paula nicht viel anfangen. Was gibt es da auch schon groß? Mit ihrer Mutter lebt sie in einer Kleinstadtsiedlung, umgeben von freundlichen Nachbarn, gepflegten Gärtchen und pubertierenden Mitschülern.

Die 13-jährige Paula lebt in der festen Überzeugung, von freundlich grinsenden Mutanten umgeben zu sein. Nur einer scheint nicht infiziert vom außerirdischen Virus: der 16-jährige Jens. Verstockt, unangepasst, wütend läuft er durch die Kleinstadtidylle, seit seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen sind. Mit ihm begibt sich Paula - mehr zufällig als geplant - auf eine Reise in geklauten Autos nach Frankreich zum Unfallort von Jens Eltern. Eine zarte Liebesgeschichte zwischen den beiden Außenseitern beginnt und wird auf die Probe gestellt.

Am Ende der Reise erkennt Jens, dass man Seelenfrieden nicht so einfach erreicht, wie einen Ort auf der Landkarte und Paula, dass es etwas wichtigeres gibt als ihre Mutantenforschung.

Das Buch stammt von Katalin Gödrös, die auch Regie führte. „Mutanten“ hatte seine Premiere in der Reihe „Perspektiven des deutschen Kinos“ auf der Berlinale 2002 und lief bisher auf 20 nationalen und internationalen Festivals, unter anderem Sao Paulo, Schwerin, Solothurn, Ghent, London und Seoul. Ein Roadmovie über die erste Liebe, Außerirdische und das Ende der Kindheit.

» » »

Land: Deutschland 2002
Originaltitel: Mutanten
Format: 35 mm
Länge: 90 Min.
Regie: Katalin Gödrös
Empfohlen: ab 8 Jahre
Darsteller: Karoline Teska (Paula),
Jacob Matschenz (Jens), Sabine
Timoteo (Charlotte), Peter Lohmeyer
(Vater Paula), Barbara Philipp
(Mutter Paula) u.a.



Miss Entebbe

Wettbewerb 2

Den Sommer 1976 wird Noa nicht so schnell vergessen. Begonnen hat alles damit, dass die Mutter eines Nachbarjungen in dem Flugzeug sitzt, das von einem palästinensischen Kommando nach Entebbe entführt worden ist.

Was tun? Noa und ihre Freunde beschließen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Im Wäscheschrank finden sie die Maschinenpistole von Noas Vater. So ausgerüstet entwickeln die Kinder einen Plan zur Befreiung der Geiseln.

Die vier entführen einen palästinensischen Jungen aus der Nachbarschaft, dann stellen sie ultimative Forderungen an den Präsidenten. Die Situation eskaliert. Während der Vater des palästinensischen Jungen, unterstützt von jüdischen Freunden, überall nach seinem Sohn sucht und die vier Entführer mit der sicheren Unterbringung ihrer palästinensischen Geisel beschäftigt sind, läuft das Ultimatum der Flugzeugentführer in Entebbe langsam, aber sicher ab.

Außerdem entdeckt Noa, dass ihr Vater eine Freundin hat. Doch besonders verstört sie, dass ihr der entführte Junge sympathisch ist. Sie beginnt ihm zu vertrauen und er ihr.

Am Ende kehrt die Mutter des Nachbarjungen mit den anderen Entführten aus Entebbe heim und auch die Kinder entlassen ihre Geisel. Eine tiefe Zuneigung hat sich zwischen ihnen entwickelt und Noa erfährt, wie wenig Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen in der Welt der Erwachsenen offenbar gelten. Ihr Vater ist der Erste, von dem Noa Aufrichtigkeit einfordert. Vor dem Hintergrund der Flugzeugentführung in Entebbe am 27.6.1976 erzählt der Film eine Geschichte aus dem palästinensisch-jüdischen Alltag.

Regie: Omri Levy

Geboren am 18.9.1970 in Berkeley, Kalifornien. Wuchs in Jerusalem auf. Studierte dort an der Sam Spiegel Film and Television School. BEDOUIN SAND war dort 1998 sein Abschlussfilm. MISS ENTEBBE ist sein erster abendfüllender Spielfilm.

Filme (Auswahl):
1996: BEDOUIN SAND (Kurzfilm); 1998: THE SECRET OF KINERET (Kurzfilm); 2002: MISS ENTEBBE

» » »

Land: Israel 2002
Originaltitel: Miss Entebbe
Format: 35 mm
Länge: 75 Min.
Regie: Omri Levy
Empfohlen: ab 8 Jahre
Darsteller: Merav Abrahami (Noa), Meyrav Gruber (Nurit), Igal Naor (Avram), Alon Oleartchik (Yochanan) u.a.



Wer küsst schon einen Leguan

Wettbewerb 2

Regie: Karola Hattop

Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Babelsberg. Regie-Diplom.

Regisseurin beim Deutschen Fernsehfunke und im Defa-Studio für Spielfilme.

1990-1994 Produzentin, Regisseurin und Autorin in der Phantasios-Filmproduktion.

Seit 1994 freiberufliche Regisseurin und Autorin.

Filme (Auswahl):

1982: Mein Vater in der Tinte; 1983: Nachhilfe für Vati; 1991: Elefant im Krankenhaus; 2001: Die Kommissarin; 2001: Wie verliebt man seinen Vater

Tobias Baumann ist 13 Jahre alt, geht in die 6. Klasse und wurde bisher vom Leben alles andere als verwöhnt. Aufgewachsen bei seiner völlig überforderten jungen Mutter (Antje Westermann) und in schwierigen sozialen Verhältnissen, hat er früh lernen müssen, alleine zurechtzukommen. Wer sein Vater ist, weiß der Junge nicht - und obwohl Tobias oft einsam ist und sich die Geborgenheit einer richtigen Familie wünscht, würde er das niemals offen zugeben. Er lebt nach dem Motto: Was mir das Leben nicht freiwillig gibt, das nehme ich mir eben!

Ähnlich verhält es sich mit Max Feldkamp - nur steht der zumeist auf der Sonnenseite des Lebens. Jung, dynamisch, erfolgreich und frisch von seiner Freundin getrennt - die wollte doch tatsächlich heiraten und Kinder von ihm! Jetzt ist Max nun wieder glücklicher Single. Er arbeitet als Chefautor der Daily Soap „Mitten ins Leben“ und lebt ganz so wie er seine Geschichten schreibt: Über den Inhalt bestimmt er gerne allein, was ihm nicht gefällt oder was beim Publikum nicht ankommt, wird wieder rausgeschrieben und auf jedes abgeschlossene Kapitel folgt eben automatisch ein neues.

Dann kreuzen sich die Wege von Tobias und Max und jeder glaubt, dass er die folgenden turbulent-chaotischen Verwicklungen und Ereignisse unter Kontrolle hat. Aber tatsächlich hat längst das Schicksal die Regie übernommen...

»»»

Land: Deutschland 2003

Originaltitel: Wer küsst schon einen Leguan

Format: 35 mm

Länge: Min.

Regie: Karola Hattop

Empfohlen: ab 8 Jahre

Darsteller: Frederick Lau (Tobias

Baumann), Michael von Au (Max

Feldkamp), Justine del Corte, Antje

Westermann